

Kamener Zeitung

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Inserations-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfennig, die Reklamezeile oder deren Raum 25 Pfennig.

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Expedition von J. Brombach in Kamen

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage für's Heim monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Unterhaltungsbeilage „Für's Heim“ dreimal wöchentlich. — Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 138.

Sonnabend, den 18. November 1911.

39. Jahrgang.

Erstes Blatt.

Reichstag.

Der Reichstag setzte am Donnerstag bei schwachem Besuch die am Tage zuvor begonnene zweite Lesung des Gesetzes über die Einführung von Schiffsabgaben auf natürlichen Wasserstraßen fort, die am Mittwoch die Regierungsvorlage war. Der Reichstag hat die Rechte und des Reichstages gebilligt. Abg. Heinze (natl.) bekämpfte namens der Minderheit seiner Parteifreunde die Vorlage, die rein agrarisch sei, eine indirekte Steuer darstelle und das Königreich Sachsen schwer schädige. Abg. Günther (Vp.) sprach sich ebenfalls gegen das Gesetz aus, durch das außer Sachsen auch Württemberg, Baden und Hessen schwer geschädigt werden würden. Der nationale Einheitsgedanke würde durch die Vorlage schwer geschädigt. Abg. Windler (konf.) sprach sich für die Vorlage aus. Ministerialdirektor Peters trat der Befürchtung entgegen, daß die Abgaben die Frachtkosten erhöhen würden. Bayerischer Bevollmächtigter v. Grafmann erklärte, Bayern habe keine Zustimmung zu der Abgabenerhebung nur deshalb erteilt, weil sonst dringende Strombauten verzögert worden wären. Bayern hätte um der Sache willen manche Sonderwünsche zurückgestellt. Abg. Stolle (Soz.) sprach sich entschieden gegen die Vorlage aus. Abg. Graf Prachma (Str.) meinte, Schiffsabgaben und Stromverbesserung sei besser als keines von beiden. Minister von Breitenbach erklärte, die preussische Regierung würde sofort nach Erledigung dieses Gesetzes 40 Millionen anfordern, um die durch die ungeheure Entwicklung der Binnenschifffahrt notwendig gewordenen Regulierungen durchzuführen. Abg. Hahn (konf.) sprach sich unter heftiger Polemik gegen Gothein für die Vorlage aus. Abg. Frank (Soz.) trat dem Vorredner entgegen. Nach kurzen persönlichen Bemerkungen der Abgeordneten Behter (Str.), Gothein (Vp.) und Gausmann (Vp.), der namens der Süddeutschen die Vorlage begrüßte, wurden Artikel 1 und 2 angenommen, alle Änderungsanträge abgelehnt.

Zum Marokko-Kongo-Abkommen.

In der Budgetkommission des Reichstages wurde von einem nationalliberalen Mitgliede ein Brief der Firma Mannesmann zur Sprache gebracht, dem wir folgende Stellen entnehmen:

„In verschiedenen Blättern ist mitgeteilt worden, daß wir uns über das Marokko-Abkommen mit der Union des Mines höchst bedrückt gefühlt hätten. Das ist nicht der Fall. Wir haben das Abkommen nur in einer Zwangslage abgeschlossen, in der wir zu unsern großen Bedauern sehr wichtige Forderungen, die wir im Interesse der deutschen Industrie und der deutschen Kapitalbeteiligung gestellt hatten, auf keine Weise mehr durchsetzen konnten. Beim deutsch-französischen Marokko-Abkommen war die Frage der Minenrechte leider nicht geregelt worden, es sind vielmehr unsere Minenrechte völlig unter französische Kontrolle gelangt. Beide Regierungen ließen uns wissen, daß, wenn wir jetzt nicht abschließen, von Seiten der Regierungen nichts mehr geschehen würde. Da ferner auch der Reichstag von der Wirkung am deutsch-französischen Marokko-Vertrag ausgeht, so haben wir uns schließlich dazu entschlossen, als auf die geforderte Einigung mit der französischen Gegenpartei einzugehen. Wir würden nicht abgeschlossen haben, wenn die Möglichkeit vorgelegen hätte, daß der Reichstag durch Nichtanerkennung den deutsch-französischen Marokko-Vertrag zu Fall bringen würde. Wir haben bis zuletzt dafür gekämpft, daß bei der in Aussicht genommenen Fusionsgesellschaft eine internationale Mehrheit mit starker deutscher Kapitalbeteiligung geschaffen würde. Da wir bei der trostlosen deutschen politischen Situation diese Ziele nicht erreichen konnten, mußten wir retten, was zu retten war. Wir hätten größere Ansprüche gehabt, unsere, die deutschen Interessen sichernden Vorrechte durchzusetzen, wenn das Auswärtige Amt nach unserm Antrag die Unterzeichnung des Abkommens einige Tage hätte aufschieben wollen. Es ist für die Zukunft deutscher Arbeit in Marokko bezeichnend, daß wir unter dem neuen Regime mehr als die Hälfte unserer Rechte zugunsten von Franzosen abgeben mußten, um den Rest von einer französischen Gesellschaft unter französischer Majorität gesichert zu erhalten.“

Staatssekretär v. Riberlen-Wächter erklärte: bei fortgesetzter Beratung, daß Deutschland auf Fernando Po ein Verkaufsrecht habe, worin nicht eine Verpflichtung Spaniens liegt, die Insel zu verkaufen. Mit Spanien sei über den Verkauf auch nicht verhandelt worden. Es darf aber die Gebiete niemanden billiger als uns anbieten. Wird einmal die Aufteilung Belgisch-Kongos aktuell, so hat Deutschland ein von Frankreich ihm zugesandenes Recht, dabei mitzusprechen. Ueber die wirtschaftlichen Sonderrechte Deutschlands in Marokko jagte der Staatssekretär, von deutscher Seite sei bei den Verhandlungen auf eine frühere Anregung Frankreichs zurückgegriffen und vorgeschlagen worden, daß bei Bantien, die ein französisches Interesse betrafen, den Franzosen 70, den Deutschen 30 Prozent zufallen sollten, und umgekehrt in dem Minengebiet, wo die deutschen Interessen vorwählten. Es seien jedoch hierüber Abmachungen nicht zustande gekommen. Die deutschen Positionen bleiben in Marokko bestehen. Die Eisenbahnen werden in der von uns gewünschten Reihenfolge gebaut werden, zunächst von Tanger nach Fez; im Minengebiet werden die Bahnbauten zuerst im Sines gebogen. Damit erledigten sich die falschen Angaben, daß wir Sonderrechte verlangt hätten, die abgelehnt worden seien.

Auch auf Spanisch-Guinea

hat Deutschland Vorrechte, die ihm von Frankreich unter der Bedingung abgetreten wurden, daß Deutschland sich nicht in das spanisch-französisches Marokko-Abkommen einmische. Der Staatssekretär v. Riberlen-Wächter machte davon durch Bekanntgabe folgenden Zusatzes zu dem Marokko-Abkommen vom 4. November 1911 Mitteilung: In einem Notenwechsel zwischen Riberlen und Cambon wurde zum Ausdruck gebracht, daß, falls Deutschland von Spanien Spanisch-Guinea, die Insel Corisco und Lobos erwerben wollte, Frankreich bereit sei zu Deutschlands Gunsten auf die sich aus dem deutsch-französischen Vertrag vom 27. Juni 1900 ergebenden Vorzugsrechte zu verzichten. Dagegen hat Deutschland erklärt, sich nicht an besonderen Abmachungen beteiligen zu wollen, die Frankreich und Spanien etwa miteinander über Marokko treffen sollten. Es herrsche dabei Uebereinstimmung darüber, daß unter Marokko derjenige Teil von Nordafrika zu verstehen ist, der zwischen Alger, Französisch-Westafrika und der spanischen Kolonie Rio de Oro liegt. — An diese Mitteilung knüpfte der Staatssekretär eine ausführliche Begründung, die vertraulich war. Auch die sich anschließende Debatte war durchaus vertraulich. — Spanisch-Guinea ist von dem Kongogebiet, das jetzt deutsch geworden ist, von drei Seiten völlig umschlossen; die vierte Seite liegt am Meer. Es ist das Land an der Mündung des Tembo in die Coriscobai. Der Flußmündung vorgelagert sind die Corisco- und Lobos-Inseln.

Ein bedenklich stimmendes Gutachten.

Die Kommission der Auswärtigen Angelegenheiten in Frankreich hat den Bischof von Französisch-Kongo, Augouard, über den zweiten Teil des deutsch-französischen Vertrages vernommen. Der Bischof sprach sein Bedauern über das Aufgeben von Gebieten aus, wo er seit 35 Jahren gewirkt habe, machte aber Vorbehalte über den Wert der an Deutschland abgetretenen Gebiete. Er ließ die Kommissionsmitglieder die Möglichkeit von Beschwerden Deutschlands befürchten, wenn dieses einmal über das von ihm erworbene Gebiet besser unterrichtet sei. Andererseits machte er auf die Schwierigkeiten für die Grenzbestimmungen aufmerksam. Der Bischof hatte vorher schon dem Vertreter eines kirchlichen Morgenblattes erklärt, daß weder Deutschland noch Frankreich Ursache hätten, mit ihrem Gebietsaustausch zufrieden zu sein.

Nach der „Voss. Ztg.“ hat der Bischof unter anderem auch erklärt: Die Deutschen werden im Kongogebiet Berge und unzählige Wälder finden. Sie werden dort auch Vögel vorfinden, die einen regen Appetit auf Menschenfleisch haben. Die Deutschen werden bald wahrnehmen, daß die Gebietsstelle, die an zwei Punkten den Zugang zum Strom schaffen, beinahe dauernd überschwemmt und völlig für jeden Handelsverkehr unbenutzbar sind. Deutschland und Frankreich haben lediglich Sumpfe ausgetauscht.

Der Madrider Berichterstatter des „Journal des Debats“ erklärt sich vom spanischen Ministerpräsidenten für ermächtigt, abzusagen, daß zwischen Spanien und Deutschland Verhandlungen bezüglich der Abtretung Spanisch-Guineas an Deutschland im Gange seien.

Beim Marokkoabkommen

hat die französische Regierung die Würde und die Ehre der Republik gewahrt, so erklärte der Ministerpräsident Caillaux auf dem Jahresbanquet des republikanischen Komitees für Handel und Industrie zu Paris. Herr Caillaux, der offenbar sehr stolz und glücklich über das Erreichte ist und sich darauf freut, in wenigen Wochen das Abkommen vor der Kammer vorzulegen, betonte noch besonders: Die Tricolore weht jetzt an den Ufern des alten Atlantischen Ozeans und Frankreich wird auf afrikanischem Boden, wo das alte Rom seine besten Soldaten gefunden hat, mit voller Sicherheit seine unbefristete Herrschaft bis Tripolis ausdehnen können.

Ueber die militärische Organisation in Marokko

schreibt ein Pariser Blatt: Marokko erhält ein reguläres französisches Besatzungskorps nach dem Muster desjenigen, das in Tunis vorhanden ist. Es besteht aus händigen französischen Truppenteilen, aus Eingeborenformationen und aus einer gemischten Brigade, die sowohl französische Kolonialinfanterie als auch indische Hilfstruppen umfaßt. An der Spitze des Besatzungskorps, das aus vier Brigaden besteht, also etwa die Stärke eines Armeekorps auf Friedensfuß besitzt, steht ein Divisionsgeneral im Range eines Armeekommandeurs. Der wegen seines Draufgängerums bekannte General d'Amade soll für diesen Posten ausreichen sein. Die vier Brigaden werden ihren Standort in Meknes, Casablanca, im Sines und in Uadia haben. Meknes soll zur militärischen und administrativen Hauptstadt Marokkos gemacht werden, da es sich wegen der Nähe von Fez und wegen seiner Eigenschaft als alte Hauptstadt besonders gut dazu eignet; es besitzt noch starke, alte Wälle, die leicht verstärkt und in Verteidigungszustand gesetzt werden können. Fez soll die Handels- und Eingeborenen-Hauptstadt des Landes bleiben. Wo der Sultan residieren soll, ist noch nicht ganz sicher, aber ja auch gleichgültig.

Aus dem englischen Unterhaus.

Der Unionist Goldman wünscht von dem Premierminister zu wissen, ob seine Aufmerksamkeit auf die Erklärung des Reichskanzlers in deutschen Reichstag vom 9. November gelenkt worden sei, bezüglich der mit der Entsendung des „Bantber“ nach Agadir in Verbindung stehenden Umstände und bezüglich des Vorgehens der deutschen Regierung nach der Rede, die der Schatzkanzler Lloyd George am 21. Juni gehalten habe. Goldman fragte ferner, ob die britische Regierung in Betracht dieser amtlichen Erklärungen auseinanderzusetzen wolle, ob Lloyd George die Rede mit voller Zustimmung der Regierung gehalten habe, welches die Beweggründe für die Rede gewesen seien und warum auf die Vorstellungen der deutschen Regierung wegen der Rede keine Antwort erfolgt sei.

Der Ministerpräsident erwiderte: Die Fragen betreffen eine Reihe von ersten und detaillierten Angelegenheiten (Details), die man unmöglich in angemessener Weise durch die Beantwortung einer Anfrage erledigen kann. Der Staatssekretär des Auswärtigen wird über die ganze Angelegenheit in der in kurzer Zeit stattfindenden Debatte Erklärungen abgeben.

Deutschland.

— Das Kaiserpaar empfing am Mittwoch im Berliner Schloß verschiedene Schulmänner. Der Kaiser besuchte dann noch das Alexander-Regiment in dessen Kaserne und ließ sich dort drei neu-eingeführte Märsche vorspielen.

— (Rekrutenvereidigung in Berlin.) Bei herrlichem Herbstwetter fand am Mittwoch vor dem Kaiser im Lustgarten zu Berlin die Vereidigung der Rekruten von Berlin, Charlottenburg, Spandau und Groß-Lichterfelde in üblicher Weise statt. In der Mitte des weiten Platzes war ein Feldaltar errichtet, der von girlandenumwundenen Girlanden, Gewehr-, Lanzen- und Trommelpyramiden sowie hohen prächtigen Blattpflanzen umgeben war. Nachdem der Monarch die Meldung des Generals v. Voewenfeld entgegengenommen hatte, wandte er sich, die Fronten abbreitend an die Rekruten, die der Kaiser regimenterweise durch ein kräftiges, weithallendes „Guten Morgen!“ begrüßte. Brigadeweise wurden die Truppen, nachdem die Feldzeichen vor ihre Front gebracht waren, vereidigt. Der Kaiser hielt während der Vereidigung jedesmal vor dem betreffenden Truppenteil. Als dann zum letztenmal die Eidformel

verlesen war, ritt der Monarch wieder vor den Altar, um von hier aus auch seinerseits ermahnende Worte an seine jungen Krieger zu richten. Seine Worte fanden in einem hierauf von General von Voewenfeld ausgebrachten dreifachen „Hurra“ auf den Kaiser begeisterten Widerhall.

— Gegenüber den Ansprüchen des Staatssekretärs v. Riberlen-Wächter in der Reichstags-Sitzung vom 11. November veröffentlicht der Vorstand des Berliner Schriftstellerklubs folgende Erklärung:

Der Vorstand des Berliner Schriftstellerklubs stellt fest: Zum 4. Juli 1911 war ein Diskussionsabend des Klubs über die Marokko-Frage mit Beteiligung von Gästen geplant. Das Auswärtige Amt, das von diesem Vorhaben Kenntnis erhalten hatte, setzte sich daraufhin mit dem Vorstehenden des Berliner Schriftstellerklubs in letzter Stunde in Verbindung und richtete an ihn unter Berufung auf das Aufsehen, das die früheren Marokko-Debatten des Klubs im Auslande erregt hätten, und unter Appell an den Patriotismus der Klubleitung die dringende Bitte, von der Versammlung Abstand zu nehmen. Ein Versuch, dem Berliner Schriftstellerklub irgendwelche politische Direktiven zu geben, ist nicht gemacht worden, und ebenso wenig wurde die Mahnung ausgesprochen, vorsichtig zu sein. Der Vorstand des Berliner Schriftstellerklubs glaubte dem Ersuchen des Auswärtigen Amtes insofern Rechnung tragen zu sollen, daß er statt der geplanten Versammlung nur eine vertrauliche Besprechung im kleinen Kreise veranstaltete. Bei dieser Erörterung, an der Vertreter verschiedener Parteirichtungen teilnahmen, gab es selbstverständlich weder Anträge noch Beschlüsse irgendwelcher Art. Unter diesen Umständen überlassen wir es der Öffentlichkeit, zu entscheiden, ob die Auslassungen des Staatssekretärs nach ihrem Inhalte wie nach ihrer Tendenz die Tatsachen zureichend wiedergaben und ob sie dem lokalen Entgegenkommen des Berliner Schriftstellerklubs gegen dringende Wünsche des Auswärtigen Amtes entsprachen.

— Die Leitung des Kolonialamtes soll wiederum einem Kaufmann anvertraut werden. Wenigstens ließ es, daß dem Direktor der deutschen Bank, Geh. Legationsrat a. D. Dr. Helfferich der Posten eines Staatssekretärs angeboten worden sei. Bestimmtes ist noch nicht bekannt. Herr Dernburg war bekanntlich Direktor der Darmstädter Bank, als er zum Staatssekretär des Reichskolonialamtes berufen wurde.

— Der Seniorenkongress des Reichstages beschloß, die kommende Woche Sitzungsfrei zu lassen. Der Schluß der Legislaturperiode wird am 4. oder 5. Dezember stattfinden. Die wichtigsten Gegenstände, die noch erledigt werden sollen, sind das Privatbeamtenversicherungsgesetz und die von der Budgetkommission zum Marokko-Abkommen beschlossenen Anträge über das Bewilligungsrecht des Reichstages in kolonialen Angelegenheiten.

— Die Versicherungskommission des Reichstages beendet am heutigen Donnerstag die zweite Lesung der Vorlage über die Privatbeamtenversicherung und wird den Bericht darüber also so zeitig fertigstellen in der Lage sein, daß die zweite Plenarsitzung am 23. ds. Mts. beginnen und der Sessions-schluß noch vor Ablauf dieses Monats erfolgen kann.

— (Die Angestellten-Versicherung.) Die Reichstagskommission für die Angestellten-Versicherung hat die Abschnitte über die Zufuhr- und die Ertragslasten erledigt. Bemerkenswert ist der folgende Zusatz, den die Kommission beifügt: „Bei der freiwilligen Versicherung werden drei Viertel der von den freiwillig Versicherten eingezahlten Beiträge zurückgezahlt.“

— Die Neuwahlen in Bayern werden laut „Voss. Ztg.“ voraussichtlich am 3. Januar stattfinden. Verhandlungen über ein Wahlabkommen finden zwischen der Freien Vereinigung, den Liberalen und den Sozialdemokraten statt.

— (Zur Weidenburgischen Verfassungsfrage.) Der Schweriner Verfassungsentwurf hat die nationalliberalen Vereine des Strelitzer Landes zu einer Protesteinsendung an das Staatsministerium veranlaßt. Es wird darin hervorgehoben, daß der Schweriner Entwurf den Wünschen der Ritterschaft zu weit entgegenkomme.

— (Zum roten Landtag.) Die sozialdemokratische Mehrheit im Landtag des Fürstentums Schwarzburg-Rudolstadt wird vorläufig noch nicht aufzulösen. Es sind nämlich zwei Sozialdemokraten doppelt gewählt worden. Da in einem dieser Kreise, in Stadtilm, nur eine sozialdemokratische Mehrheit von neun Stimmen vorhanden war, und da der gewählte Vertreter nicht diesen, sondern einen für ihn weit günstigeren Kreis übernimmt, gilt ein Erfolg des bürgerlichen Kandidaten, der Bürgermeister von Stadtilm ist, als sicher. Damit würde dann die sozialdemokratische Majorität fallen.

— (Unsere Handelsbeziehungen zu Amerika.) Der deutsche Botschafter in Washington erfuhr am Zulassung der Zollfreiheit für Holz, Zellulose und Druckpapier aus Deutschland, da diese auch Kanada gewährt wird. Es handelt

Marine hatte wie gewöhnlich auf den mit-

„Was willst du tun, Gefährte?“ wollte Marine er-

ernstlich, wie das menschliche Herz eines ist. Das

Die Überlieferung eines großen Teiles von Konstantin

China hat im Jahre 1911 im Laufe der Jahre nicht zu

H 2
Konstantin
Kriegsfd

Pilot ging auf eine Höhe von circa 30 Metern und versuchte einige Schleifen zu fliegen. Plötzlich rief die Stabilisierungsfläche ab und der Gendarm häupte sich auf. Bei dem Versuch, die Maschine fliegend zu Boden zu bringen, fiel Pilot in circa 15 Meter Höhe aus seinem Sitz und blieb leblos liegen. Die Maschine zerfiel am Boden neben ihm völlig. Als Leute zur Hilfe eilten, war der junge Pilot bereits tot. Er hatte das Genick gebrochen.

— 281 Millionen Mark-Anleihe der Stadt Berlin. Das Plenum der Berliner Stadtverordnetenversammlung genehmigte die vorgeschlagene Anleihe im Betrage von 281 Millionen Mark.

— Neues Sturmweiser. Durch erneutes Sturmweiser in der ganzen Nordsee und der Ostsee ist der gesamte Schiffsverkehr ins Stocken gebracht worden. — Der deutsche Dampfer „Hercules“ scheiterte bei der Einfahrt in den Douro an der portugiesischen Küste auf einer Sandbank. Die Besatzung wurde gerettet, der Dampfer ist verloren.

— Erdstöße in Süddeutschland. Donnerstagabend gegen 11 Uhr wurden in Erfurt und München leichte, einige Sekunden andauernde Erdstöße verspürt. In Stuttgart wurde ein Erdstoß verspürt, der so heftig war, daß Gegenstände im Zimmer sich bewegten und zum Teil umfielen. Viele Personen eilten aus den Häusern auf die Straße. — In Göttingen wurde ein leichter Erdstoß durch eine deutlich bemerkbare Erschütterung der Häuser wahrgenommen. — In Mülhausen (Elsass) war ein starkes Erdbeben von kurzer Dauer. Viele Kamine und Teile des Kirchturms sind eingestürzt.

Grosser Gemäldediebstahl.

Wie die Postdirektion in München mitteilt, sind vermutlich in einer der letzten Nächte in dem Lustschloß in Schleißheim 29 Gemälde aus dem Rahmen geschnitten und entwendet worden. Von den Tätern ist bis jetzt nichts bekannt. Die Gemälde, die zum Teil von großem künstlerischen und historischen Wert sind, stellen dar: eine Leopardenjagd, eine Bildhauerei, eine Bärenschau, Landschaften, Tierstücke, den Kurfürsten Philipp von Pfalz-Neuburg als Bischof, den Herzog von Zweibrücken, Max Josef und 13 Stillleben.

Der Wert der aus dem Lustschloß im Park bei Schleißheim gestohlenen Gemälde aus der Clementinischen Sammlung soll sich auf mehrere 100 000 Mark belaufen.

— Zum Doppelmord in Oesterreich. Der Mörder der beiden im Steinbruch zu Siering bei Wien tot aufgefundenen Arbeiter dürfte ein gewisser Gabulka sein, der bereits verhaftet wurde. Als schwer belastend für ihn gilt der Umstand, daß bei ihm das Dienstbuch eines der beiden Ermordeten vorgefunden wurde. Gabulka hat bereits einen Mord auf dem Gewissen, den er vor 10 Jahren in Ungarn verübte. Damals verlor er es so, daß die Gerichtsärzte sich täuschen ließen. Er selbst die Gerichtsärzte überwiegen, aus der nach einigen Jahren als geheilt entlassen wurde. Auch jetzt versucht er wieder, den Dämon zu spielen.

— Selbstmordversuch zweier Schülerinnen. In einem Gymnasium in Wien haben sich zwei 16jährige Mädchen, Wilhelmine Protesch, die Tochter eines Wiener Anwalts und Elise Wiland, die Tochter einer reichen Kaufmanns, aus dem Fenster des zweiten Stockwerks auf die Straße gestürzt. Beide erlitten eine Gehirnerschütterung und andere schwere Verletzungen. Der Grund des Selbstmordversuchs ist in schweren sittlichen Verfehlungen der beiden Mädchen, die deshalb ausgesagt werden sollten, zu suchen.

— Die beiden 16jährigen Gymnasium-Schülerinnen, die sich in Wien gemeinsam aus dem zweiten Stockwerk des Schulgebäudes hinabstürzten, sind an den Folgen der erlittenen Verletzungen gestorben.

— Das englische Königspaar im Seeferium. Wie englische Blätter berichten, herrschte im Golf von Biscaya ein großer Sturm, als gerade die „Medina“ mit dem englischen Königspaar an Bord liegen passierte. Das Kronschiff sowie dessen Begleitschiffe haben durch den Sturm vielfache Beschädigungen davongetragen. Es war unmöglich, sich an Bord aufzuhalten und auch die regelmäßigen Gottesdienste konnten nicht abgehalten werden. Das Königspaar war längere Zeit von der Seeferienheit befallen.

— Der Journalist Chastrette, verantwortlicher Redakteur eines Blattes im Departement Correz, der vor dem Untersuchungsrichter einen Briefumschlag verschluckte, um den Einsender eines Artikels nicht verraten zu müssen, wird vor das Schwurgericht gestellt werden.

— Schwere Bluttat in einem Banquet. Eine unbekannte Person hat in dem Banquethaus Benzal in Bukarest nach Schluß der Banketten den allein anwesenden Diener erschossen und, als durch den Lärm Leute herbeieilten, sich mit einem Messer den Hals durchgeschnitten. Man fand bei dem Attentäter eine große Menge Einbruchswerkzeuge vor. Seine Identität konnte noch nicht festgestellt werden.

— „Der Doppelmord“. In Springfield in Massachusetts begann der Prozess gegen Vertram Spencer, einen wohlhabenden Geschäftsmann, der ein Doppelmord an la Zetell und Hyde gefordert hat. Am Tage befragte er sein gutgehendes Geschäft und nachts verübte er Einbrüche. Bei einem solchen Einbruch wurde er von zwei Damen überrascht. Er schoß und tötete eine Mrs. Blackstone. Spencer gestand die Tat ein, widerrief jedoch später.

Neueste Nachrichten

W. = Wolff's Bureau, H. = Reich's Bureau, Z. = Privattelegramm.

Italienische Kriegsschiffe in den Dardanellen?

H Rom, 17. Nov. Die „Tribuna“ erhält aus Konstantinopel folgende Meldung: 18 italienische Kriegsschiffe ankern vor Rum Kalefi am Eingang

der Dardanellen. Man weiß nicht, ob das Bombardement bereits begonnen habe. Das Kabel Rhodes-Lemnos ist zerstört.

Fortsetzung des Krieges?

H Konstantinopel, 17. Nov. Der gestrige Ministerrat beschäftigte sich mit den Anregungen, die die verschiedenen Mächte für die Freilegung einer Basis gegeben haben, auf der Friedensverhandlungen möglich wären. Dabei wurde auch die Möglichkeit einer Teilung der Tripolisprovinz erwogen, wobei die Türken Bengasi behalten und Tripolis den Italienern zu überlassen wäre. Obgleich der Ministerrat noch keine Entscheidung getroffen hat, scheint die Mehrheit die Kabinettsmitglieder für eine Fortsetzung des Krieges zu sein.

Selbstmordversuch im Landwirtschaftsministerium.

H Berlin, 17. Nov. Ein Selbstmordversuch im Landwirtschaftsministerium verursachte gestern in den Mittagsstunden nicht geringe Aufregung. Der Kalkulator J. aus Wilmersdorf versuchte sich durch einen Revolverversuch in die Schläfe zu töten. Das Geschloß ging aber fehl und führte nur eine Streifwunde herbei. Da der Schuß aus sehr großer Nähe abgegeben worden war, entstand eine Brandwunde an der Stirn. Der Beweggrund zur Tat ist noch unbekannt. Der Verletzte wurde nach der Charité gebracht.

Weitere Erdbebenmeldungen.

H Frankfurt (Main), 17. Nov. Gestern Abend kurz vor 10½ Uhr wurde hier ein ziemlich heftiger Erdstoß verspürt, der etwa 5 bis 6 Sekunden dauerte und so stark war, daß in manchen Häusern die Bilder von den Wänden fielen und Uhren stehen blieben.

H München, 17. Nov. Hier wurde heute Nacht 10 Uhr 34 Min. ein heftiges, etwa 10 Sekunden anhaltendes Erdbeben wahrgenommen, das die Wände und Decken in den Häusern erzittern ließ und selbst in einzelnen Stadtteilen die Betten schwanken machte und die Bevölkerung in großen Schrecken versetzte. Auf den Straßen schwankten die Oberleitungen der Straßenbahnen so heftig, daß die Leute überascht stehen blieben, umso mehr als auch ein Schwanken des Erdbodens bemerkbar wurde. Der heftige Erdstoß hatte u. a. lange andauernde Telefonstörungen zur Folge. In Augsburg und andern Orten waren um 10 Uhr 27 Min. gleichfalls drei hintereinander folgende Erdstöße bemerkbar.

H Heidelberg, 17. Nov. Gestern Abend 10 Uhr 27 Min. wurde hier ein Erdbeben wahrgenommen. Die Einwohner wurden aus dem Schlafe geweckt. Im Theater wurde die Vorstellung unterbrochen, wobei Paniken entstanden. Die Straßenbahnwagen drohten zu entgleisen. In den Häusern stürzten die Möbel um.

H Konstanz, 17. Nov. Um 10 Uhr 25 Min. Abends zeigte sich am westlichen Himmel ein starker bläulicher Feuerstrahl mit darauf folgendem sehr starkem, von Norden nach Süden sich bewegendem Erdbeben. Kamine stürzten ein und Mauern barsten. Viele Gebäude wurden schwer beschädigt. Unter der Bevölkerung herrscht große Aufregung.

H Wien, 17. Nov. Nach den hier vorliegenden Nachrichten dürfte sich das Zentrum des Bebens, das hier um 10 Uhr 30 Min. wahrgenommen wurde, in der Gegend von Basel und Zürich befinden, von wo sehr starke Erdschütterungen gemeldet werden und wo unter der Bevölkerung eine förmliche Panik ausbrach. In Wien wurde das Erdbeben am stärksten im 3. und 9. Bezirk verspürt. In der Telefonzentrale schwankte der Kronleuchter.

Furchtbarer Racheakt.

H Wien, 17. Nov. Gestern nachmittag drang der Beamte Matkovic in die Wohnung des pensionierten Sektionschefs des Justizministeriums Holzknacht ein und tötete durch Revolververschießung dessen 17jährigen Sohn Georg sowie die 24jährige Tochter Marie, darauf verwundete er den 21jährigen Sohn Robert schwer und erschoss sich dann selbst. Als Beweggrund für diese Tat gilt die Mißweisung seiner Bewerbung um die Hand der Tochter.

Zu der Bluttat werden noch folgende Einzelheiten gemeldet: Matkovic war 9 Jahre im Laufe des früheren Leiters des Justizministeriums als Hauslehrer tätig. Früher hatte er auch die Tochter unterrichtet und zu ihr Zuneigung gefaßt. Nachdem er kürzlich den Doktorgrad erworben hatte, hielt er offiziell um die Hand der Tochter an. Sichtlich der Antwort wurde er auf einen späteren Zeitpunkt vertröstet. Noch am Mittwoch war er zu der fieberhaften Hochzeit von Herrn und Frau Holzknacht anwesend, muß sich aber schon mit dem Morgensplan getrennt haben, da er eine auf Donnerstag Abend angelegte Unterrichtsstunde auf ¼ Uhr verlegte. Zu dieser Zeit waren Herr und Frau Holzknacht abwesend. Matkovic betrat durch eine Hintertür die Wohnung unbemerkt. Augenzeugen können über die weiteren Vorgänge nichts berichten, da sich die Dienstmädchen in den vorderen

Zimmern befand und wegen der dicken Mauern des Hauses nichts gehört werden konnte. Der Täter muß zunächst das Schlafzimmer betreten haben, wo er den auf einem Sessel sitzenden und auf ihn wartenden Sohn Georg mit seinem mit sieben Kugeln geladenen Revolver sofort durch einen Schuß in den Kopf tötete. Die Tochter Marie, die wahrscheinlich auf den Schuß herbeieilte, wurde tot im Zimmer auf dem Boden liegend vorgefunden. Der aus seinem Zimmer herbeigeeilte Bruder Robert wurde durch drei Schüsse schwer verletzt. Mit dem sechsten Schuß erschloß sich der Täter selbst. Nach der Tat kehrten die Eltern zurück und hörten von dem Unglück ihrer Kinder.

Vereinsnachrichten.

Kamen, 18. Nov. (Stenographie.) In einer Zeit, wie der unsrigen, auf den Nutzen und die Bedeutung der Stenographie hinzuweisen, dürfte überflüssig sein: Wer mit offenen Augen die Entwicklung unseres Berufs- und Geschäftslebens, den ungeheuren Fortschritt auf allen Gebieten verfolgt, muß eben zu der Ueberzeugung gelangen, daß die Stenographie heutzutage unentbehrlich geworden ist. Sie ist es geworden für jeden einzelnen, der viel mit der Feder zu arbeiten hat; denn hier erweitert sie sich als helfende Dienerin, die Zeit und Kraft, zwei so wichtige Faktoren unserer Zeit, sparen hilft. Da tritt nun die Frage an diejenigen, welche die Kurzschrift zu erlernen wünschen, heran: Ja, welches System sollen wir denn erlernen? Die Antwort ergibt sich leicht: Es kann infolge seiner vielen Vorzüge nur die vereinfachte deutsche Stenographie (Einigungssystem Stolze-Schrey) in Betracht kommen. Denn dieses System ist auf der Grundlage strengster wissenschaftlicher Forderung aufgebaut! Die absolute Genauigkeit in der Darstellung der Schriftzüge und der Wörter und die dadurch bedingte leichte und sichere Wiederlesbarkeit, die äußerliche Schreibfähigkeit und vor allem die leichte Erlernbarkeit sind die nicht zu verkennenden Vorzüge dieses Systems. Wer in seinem Beruf vorwärts kommen will, dem kann nur der wohlgeleitete Rat gegeben werden, sich die Erlernung der Stenographie nach diesem System anlegen sein zu lassen. Im Jahrbuch 1910 (1. Juli 1909 bis 30. Juni 1910) wurden unterrichtet in Deutschland nach Stolze-Schrey 114 478, nach Gabelsberger 101 121; in Preußen nach St.-Schrey 89 205, nach Gabels. 24 253, in Westfalen nach St.-Schrey 7065, nach Gabels. 3768. Im Anschluß hieran machen wir darauf aufmerksam, daß der hiesige Stenographen-Verein Stolze-Schrey am Montag, den 20. November, Abends 7 Uhr in seinem Vereinslokal, Hotel Monopol, einen neuen Kursus eröffnet.

Kamen, 18. Nov. (Prämierungsresultat.) Auf der am Sonntag, den 12. d. Mts., im Lokale des Herrn H. Kämper abgehaltenen 11. Brief- und Ausstellungs des Briefstabenvereins „Schmatte“ errangen folgende Mitglieder Preise: In der 1. Klasse (Täuber über 300 Klm. gereist) Hermann Siegel den 1., Paul Nies den 2., Bernh. Fischer den 3. und 4., Paul Nies den 5. Preis. In der 2. Klasse (Täuberinnen über 300 Klm. gereist) Wilhelm Bürger den 1., Wilhelm Blome den 2., Emil Müller den 3. Preis. In der 3. Klasse (Täuber unter 300 Klm. gereist) Julius Siegel den 1., Bernh. Fischer den 2., Heinrich Willhoff den 3., Wilhelm Blome den 4., Hermann Siegel den 5., Wilhelm Bürger den 6. Preis. In der 4. Klasse (Täuberinnen unter 300 Klm. gereist) Wilh. Tinnemann den 1., Wilhelm Blome den 2., Bernh. Fischer den 3. Preis. In der 5. Klasse (nicht gereiste Täuber) Emil Müller den 1., Ludwig Kämper den 2., Wilhelm Bortwig den 3. Preis. In der 6. Klasse (nicht gereiste Täuberinnen) Emil Müller den 1., Paul Nies den 2., Hermann Siegel den 3., Julius Sed den 4., Wilhelm Bortwig den 5. Preis.

Thunroß soll
Kalkunus Wolzhoff
sind.

Das Gafall muß!

Auf der Internationalen Hygiene-Ausstellung, Dresden, erhielt die Firma Döbel & Co., Düsseldorf, Fabrikanten des selbsttätigen Waschmittels „Perfil“, die Goldene Medaille. Diese Auszeichnung ist um so bemerkenswerter, als damit „Perfil“ nicht nur als selbsttätiges Waschmittel ausgezeichnet wurde, sondern auch seine außerordentliche desinfizierende Wirkung besonderer Anerkennung gefunden hat, was in volkswirtschaftlicher Hinsicht von nicht zu unterschätzender Bedeutung ist.

Des Buß- und Bettags wegen müssen Inserate für die Donnerstag-Nummer spätestens Dienstag mittag in unserer Geschäftsstelle eingereicht sein.

Verantwortlicher Redakteur Fr. Meyer, Kamen.

Danksagung.

Für die uns in so reichem Masse bewiesene Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres teuren Entschlafenen sagen wir Allen, besonders den Vereinen für die zahlreiche Beteiligung, den Beamten der Gewerkschaft Königsborn, sowie für die vielen Kranzspendungen und Herrn Pastor Ewald für die trostreichen Worte am Grabe unsern tiefgefühlten Dank.

1564 Ww. Henrichs u. Kinder.

Kamener Spar- und Darlehns-Kassenverein

(Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht)

Der Zinsfuß für alle Einlagen beträgt vom 1. Jan. 1912 ab

4 Prozent

Tägliche Verzinsung.

Der Vorstand.

1567

MAGGI[®] Bouillon-Würfel

sind in Qualität einzig!

5 Würfel 20 Pfg., einzeln 5 Pfg.

Kaiser Borax

Zum tgl. Gebrauch l. Wasch- wasser, ein unentbehrliches Toilettenmittel, verschönert d. Toilette, macht zarte weisse Hände. Nur echt in rot. Cart. z. 10, 20 u. 50 Pfg. Kaiser-Borax. Seite 50 Pfg. Teils 25 Pfg. Spezialitäten der Firma Heinrich Mack in Ulm a. D.

Zum Totenfest!

Empfehle Islandmoos, Wald- und Lorbeerkränze, sowie Kreuze.

Ernst v. d. Heide, Kunst- und Handelsgärtner, Westentor. 1563

Für 3 Pferde Stallung

mit Wagenremise und kühlen Lagerraum sofort gesucht.

Angebote mit Preis unter 1557 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Wohnung

von 4-5 Zimmern und Lagerräumen auf sofort oder später gesucht, mögl. Nähe des Bahnhofes.

Offert. a. d. Geschäfts. d. Blg.

Wohnung

von 3 Zimmern, Keller und Trockenboden zum 1. Dezember cr. zu vermieten.

1546

F. Jahrmärker, Kamen, Weststraße 56.

Eine schöne Wohnung

von 3 Zimmern mit Keller sofort zu vermieten.

1545

Werner-Chaussee 158.

1. Wohnung

von 4 Zimmern, nebst Stallung und Gartenland zum 1. April zu vermieten.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung. 1547

Pelze

in schwarz und farbig
sind in
grosser Auswahl vorrätig.

F. W. Heineke,
Kamen.

Herren-Paletots Knaben-Paletots Ulster Pelerinen

sind wieder neu eingetroffen.
Vorjährige Paletots weit
unter Preis.

F. W. Heineke,
Kamen.

Sweater

für Knaben u. Mädchen

auch in rot
offert in vorzüglicher
Qualität

F. W. Heineke,
Kamen.

Damen-Jacken

und

Kinder-Jacken

sind in grosser Auswahl
vorrätig.

Täglich Eingang von Neuheiten.

F. W. Heineke,
Kamen.

1565

Versammlung der Nationalliberalen Partei

am Sonntag, den 19. Nov., nachmittags 3 Uhr,

im Reinhard'schen Saale (Schützenhof) zu Kamen.

Unser Reichstagskandidat

Herr Kaufmann Georg Schulenburg

aus Soest wird sich seinen Wählern vorstellen. Ferner ist als Redner gewonnen

Herr Chefredakteur Jung.

Zu dieser Versammlung werden alle Parteigenossen von Kamen und Um-
gegend, sowie auch die Mitglieder der mit uns für die kommenden Reichstags-
wahlen verbündeten Parteien freundlichst und dringend eingeladen.

1554

Das Nationalliberale Wahlkomité.

Befitzungs-Verkauf KAMEN.

Dienstag, den 21. d. M.,
nachmittags 3 Uhr,
lässt der Herr Bergmann G.
Goll in Kamen seine dafelbst,
Hofstraße unter Nr. 22 be-
legene

Befitzung

bestehend aus der Hofraum-
parzelle Flur 26 Nr. 1386/144,
zur Größe von 1 Ar 22 qm mit
aufstehendem, von gutem eiche-
nen Ziegelsteinfachwerk erbauten
Wohnhause nebst massivem
Stallanbau usw., im Lokale
des Wirts Fr. Tillmann, Kä-
merstraße hier, durch Unter-
zeichnete zum öffentlich meist-
bietenden Verkaufe bringen.

Bemerkte wird, dass nur dieser
eine Verkaufstermin statt-
findet, und bei entsprechendem
Gebote der sofortige Zuschlag
ertheilt wird.

Kamen.

Reinhard, Gerdtz,
Aukt.

Befitzungs-Verkauf Kamen.

Die dem Herrn Schuster
Bernh. Heppel hier zugehörnde,
Güldenstraße unter Nr. 9 be-
legene

Befitzung

bestehend aus der 5 Are 07 qm
großen Hofraum- und Garten-
parzelle Flur 26 Nr. 1386/144 mit
aufstehendem, von eichen. Ziegel-
steinfachwerk erbauten Wohn-
hause nebst Stall zc., ist unter-
händig durch Unterzeichnete an-
zukaufen, und werden etwaige
Kaufkündigungen, entsprechende
Gebote bei uns abzugeben.

Kamen.

Reinhard, Gerdtz,
Aukt.

1561

Volks-Unterhaltungs-Abend (Sieder- und Theater-Abend)

am Sonntag, den 19. November,

bei Herrn W. Reinhard (Schützenhof).

1534

Anfang 7 1/2 Uhr.

Zum Eintritt berechtigt ein Programm, das bei den
Herren Felting, Holtmann und Matthia zum Preise von
25 Pf. zu haben ist. — Kinder haben keinen Zutritt.

Der Ausschuss

für Verwaltung der Volksbibliothek.



**Verein der 16er Hacketäuer
KAMEN.**

Sonntag, den 19. d. M., abends 7 1/2 Uhr,
im Vereinslokal Herrn W. Rümpfer:

Beaune-la Rolande-Feier

wozu die Kameraden mit ihren Angehörigen freund-
lichst eingeladen werden.

1555

Der Vorstand.

Jahres-Fest

des evang. Jünglings- und Jugend-Vereins
Kamen

Sonntag, den 19. d. Mts., nachm. 5 Uhr,
im Gemeindehause unter Mitwirkung verschiedener
auswärtiger Vereine.

1566

Dazu ladet freundlichst ein Der Vorstand.



Musik-Verein KAMEN.

Montag, den 27. November 1911, abends 7 1/2 Uhr,
im Reinhard'schen Saale (Schützenhof):

I. Vereins-Konzert.

Leitung: Herr Königl. und städt. Musikdirektor
Paul Seipt-Hamm.

Solisten: Fr. Elisabeth Dickmann-Köln (Sopran).
Frau Clara Lasins-Düsseldorf (Alt).
Herr Fr. Scherer-Dortmund (Tenor).
Herr Dr. Koch-Dortmund (Bass).

Orchester: Philharmonisches Orchester, Dortmund.

„Der Messias“.

Oratorium für Chor, Soli und Orchester
v. G. F. Händel.

1526

Eintrittspreis: 1. Platz inkl. Text 2.50 M (nummeriert)
2. „ „ „ 1.50 M
Schülerplätze inkl. Text 0.75 M.
Im Vorverkauf bei Herren Felting, Holtmann u. Matthia.

Evang. Kirche Bergkamen-Nordberg.

Busstag (22. Nov.), nachmittags 5 Uhr:

Kirchen-Konzert.

Orchester: Bergkapelle Grimberg unter Herrn
E. Bode's Leitung. Gesangvorträge: Frau Busch-
Kamen und Herr Jacoby-Kamen.

Der Ertrag dient Wohltätigkeitszwecken.
Eintrittskarten (0.30 M) zu haben bei W. Felting-
Kamen, W. Goltz-Bergkamen und in der Kirche.

Photogr. Anstalt Ernst Brass

Bahnhofstr. 49.

12 Visitenbilder	glänzend	Mk. 2.50
12 Kabinettbilder	glänzend	Mk. 6.50
12 Visitenbilder	matt	von Mk. 4 an
12 Kabinettbilder	matt	von Mk. 9 an

Als Weihnachtsgeschenk besonders geeignet.
Vergrößerungen nach jedem Bilde in bester
Ausführung zu den billigsten Preisen. 1495



Arbeiter-Hosen.

Stets sortiertes Lager.

Solide und strapazierfähige
Qualitäten.

Sorgfältigste Verarbeitung.

Ämll. Arbeitskleidung u. Unterzeuge
zu billigsten Preisen bei

W. Liesegang, Methler.

Fortgeschrittliche Volkspartei KAMEN.

Montag, den 20. d. M.,
abends 8 1/2 Uhr,
im Schützenhof (Reinhard):

Monats-Versammlung.

Erscheinen jedes Mitgliedes
dringend erwünscht.

1562 Der Vorstand.

Stenographie.

Wir eröffnen am 20. November,
abends 7 Uhr, einen

Unterrichts-Kursus

in dem bewährten und leicht erlern-
baren Stenographie-System Stolze-
Schrey. Gebl. Anmeldungen im
Vereinslokal Hotel Monopol er-
beten. Festlegung der Unterrichts-
zeit nach Vereinbarung. Begriffs-
tag in Kamen auf den 3. Dezbr. verlegt.
Stenographen-Verein „Stolze-
Schrey“, Kamen. 1536

Pianino

Ibach, gut erhalten
sehr billig zu verkaufen 1484

Wilh. Mohrath Söhne
Dortmund — Burgwall 21.

Junge Leute

bis zu 40 Jahren erhalten nach
monatlicher Ausbildung durch staatl.
geprüfte Lehrer Stellung als
Verwalter, Rechnungsführer usw.
auf Gütern usw. nachgewiesen.
Erford. sind für Schulgeld und
Pension ca. 450 M. Gesunde, aus-
sichtsvolle Landkinder. Eintritt
jeden Monat. Prospekt 2 Pf.
in M. rhen. Landwirtschaftliches
Technikum, Münster i. W.

Neu zu besetzen

ist die Agentur aller, erst-
klassiger Feuer- u. Einbruch-
diebstahl-Versicherung
unter günstigen Bedingungen.
Verwerbungen unter D. 709
an die Ann.-Exp. A. Crisand,
Dortmund. 1548

Tüchtige Stadt- und Land- Mädchen, sowie Knechte

sucht Gefinde-Vermieterin Frau
Siegert in Kamen, West-
mauer Nr. 43. 1535

Kirchliche Nachrichten.

Größere ev. Gemeinde.
23. Sonntag nach Trinitatis, 19. Nov.
Vorm. 8 Uhr: Frühgottesdienst.
Pastor Philipp.
Vorm. 10 Uhr: Hauptgottesdienst
Pastor Koch-Warmen.
2 Uhr: Kindergottesdienst.
Pastor Philipp.

Evangelisch-lutherische Gemeinde
23. Sonntag nach Trinitatis, 19. Nov.
Morgens 10 Uhr: Gottesdienst
Pastor G. v. d. L.
(Mitwirkung des Posaunenchores).
11 1/2 Uhr: Kindergottesdienst.
12 Uhr: Taufen in der Kirche.
2 Uhr: Versammlung der Eltern
konfirmanden Mädchen.
2 1/2 Uhr: Taubstummen-Gottesdienst
mit
Feier des hl. Abendmahls.
Pastor Niehoff-Drechen.

Nordberg.

Sonntag, den 19. Novbr. 1911.
Morgens 10 Uhr: Gottesdienst
11 1/2 Uhr: Kindergottesdienst.
3 1/4 Uhr: Jugendverein „Wartburg“.
Abmarsch vom Vereinslokal nach
Kamen.

Druck u. Verlag von C. Wey in Hörde

Kamener Zeitung

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insetions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfennig, die Reklamezeile oder deren Raum 35 Pfennig.

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Expedition von J. Brombach in Kamen

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage für's Heim monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Unterhaltungsbeilage „Für's Heim“ dreimal wöchentlich. — Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 138.

Sonnabend, den 18. November 1911.

39. Jahrgang.

Flügel *Nach* Pianos

Neuerweg 38-42 BARMEN Neuerweg 38-42

C. Holtmann, Kamen
Bahnhofstr. 58

Buchbinderei — Buchhandlung empfiehlt

feine Holzwaren

für Holzbrand-, Tiefbrand-, Kerbschnitt-, Flachschnitt- und Tarso-Arbeiten.

Unwiderruflich
Ziehung am 28., 29. u. 30. November.

Düsseldorfer Ausstellungs-Lotterie

12158 Gew. 5 Mark, 1. Werte v. Mk.

90000

15000

10000

5000

Lose à 50 Pfg. 11 Lose Porto und Liste 30 Pfg., versendet General-Debit

Ferd. Schäfer, Bankgeschäft, Düsseldorf.

Auch zu haben in allen kenntlich gemachten Verkaufsstellen.



Hüte u. Mützen.

Allerletzte und schönste Neuheiten, billigste Preise.

Ueber 2000 St. vorrätig.

W. Liesegang METHLER.

Friedrich Matthia, Kamen, Weststr. 10.

Papier- u. Schreibwaren, Bureau-Artikel, Galanterie-, Leder- und Luxus-Waren.

Buchhandlung: Lieferung sämtlicher Erscheinungen des Buch-, Musikalien- und Zeitschriften-Handels zu Originalpreisen.

Buchdruckerei: Anfertigung sämtl. Drucksachen für Handel, Gewerbe, Vereine und Private, in moderner und sauberster Ausführung. Visitenkarten, Verlobungsanzeigen, Hochzeits-einladungen, sowie Todesanzeigen und Toten-zettel werden innerhalb 1—2 Stunden geliefert.

Buchbinderei: Ausführung sämtl. Buchbinder- und Galanterie-Arbeiten. Spezialität moderne Bildererhaltungen, unter Garantie für absolute Stausicherheit.

Schnellste Lieferung — Tadellose Arbeit — Solide Preise.

Wilhelm Denninghoff

Sattlermeister KAMEN Königstraße 9

empfiehlt:

Selbstgearbeitete Schultornister

Schultaschen

Markttaschen, Hosenträger

sowie ferner:

Damentaschen, Rucksäcke usw.

in großer Auswahl und zu billigsten Preisen.

Schulte-Oestrich & Hilgenstock Nachf.,

Inhaber: Peter Gross.

CAMEN, Nordenmauer 37

Baumaterialien-Handlung,

Steinhauerei,

Lager in:

Flur- u. Wandplatten, Ton- u. Zementröhren, Treppen-

stufen, Krippen, Spül- und Schleifsteinen,

Zement, Gips, Schwemmsteinen, feuerfesten Steinen etc.

Weiss- und Wasserkalk.

Ausführung von: **Marmor-, Terrazzo-,**

Zementbeton- u. Asphalt-Arbeiten jeder Art.

Spezialität: **Grab-Denkmal**

in **Marmor, Syenit u. Sandstein.**

Frische und künstliche

Kränze und Buketts

zu Hochzeiten und anderen Gelegenheiten

in geschmackvoller Ausführung empfiehlt

J. Kemper, Bahnhofstrasse 13, direkt a. d. Brücke.

Kisten

jeder Art, größte bis kleinste Sorten, fertig und in

Teilen, Waffenartikel, Flaschenkasten, Trockenrahmen,

Holzboxen etc. empfiehlt allerbilligst **C. J. Becker, Köln-Neppes, Dampfstraße u. Röhrenfabrik.**

Pferde

bewahren auch im Winter auf

glatten Wegen ihre volle

Leistungsfähigkeit durch

Leonhardt's

Original-H-Stollen

mit der Marke

Original-H-Stollen sind allwetter

und im Gebrauch die billigsten.

Mehrere 1000 Rollen

Tapeten-Neu

zum Auslegen 1502

die Rolle 15 und 20 Pfg.

Drogerie **H. P. Thiel,**

Kamen, Oststr. 21.

Zwei Paar feine

Rutischgeschirre

hat abzugeben

F. Heckmann,

Kamen, Nordstraße.

Wybert-Tabletten

Schützen Sie vor

HUSTENHEISEN

Allen Personen, die ihre

Stimm- u. Organe anstrengen

müssen, gewähren

Wybert-Tabletten

sichersten Schutz vor Ermü-

dung der Stimme. Sie sind

bei Erkrankungen der Atmungs-

organe ihrer lösenden Eigen-

schaften wegen geschätzt.

Tausende bezeugen die ein-

zigartige Wirkung derselben.

Vorrätig in allen Apotheken

à Mk. 1.—

Depot in Kamen: 1344

Adler-Apotheke, Königstr. 1.

Rosklopp

mit Brut vernichtet radikal

Rademachers Goldgeist

schützt Nr. 71/118, Geruch- u. farblos.

Reinigt d. Kopfsaum von Schuppen, be-

fordert d. Haarwuchs, verleiht Luxus v.

Parasiten. Wichtig für Schühler.

Tausende v. Anerkennungen. Flasche

50 Pfg. In Drogerien und Apotheken.

In Kamen bei Hehr, Jacobi, Drogerie.

Musikvereins-Aufführung.

Eine kurze Einführung in das Oratorium „Messias“ von Händel.

Der „Messias“ ist das gewaltigste und vollstündigste Werk Händels. In ihm stellt sich die schöpferische Eigentümlichkeit des Meisters am reinsten dar. Kein anderer Tonsetzer hat musikalische Gedanken von so elementarer Macht, von solcher Naturwichtigkeit und so wichtiger Selbstverständlichkeit hingestellt als Händel. Es ist, als spreche Händel nur das aus, was von Ewigkeit her in den Herzen aller vorhanden gewesen sei. In diesem Sinne ist er der vollstündigste unter den großen Tonsetzern.

Den „Messias“ hat Händel, wie unendlich feinst, in 24 Tagen komponiert, und zwar im Winter 1741/42 auf der englischen Insel Dublin. Hier wurde denn auch am 13. April 1742 der „Messias“ zum erstenmale aufgeführt, und zwar zum Besten der Armen. Seit 1750 hat Händel in London die Aufführung des Oratoriums 34mal zum Besten des Findelhause geleitet, zum letztenmale acht Tage vor seinem Tode, am 6. April 1759.

Der Text des Werkes setzt sich ausschließlich aus Worten der hl. Schrift zusammen. Ihre Anordnung rührt von dem Dichter Jennens her; doch hat Händel selbst bedeutend in den Aufbau des Textes eingegriffen. Das ist auch nicht zu verwundern, wenn man bedenkt, welchen inneren Anteil Händel an allen seinen Schöpfungen nahm, wie sich bei ihm die Musik immer in den Dienst des Wortes stellt, und wie gerade dieser Gegenstand den bibelkundigen, bibelgläubigen Mann aus tiefster Bewege. Das Werk der Erlösung ist in keinem großen Kunstwerke mit so weitem, weltumspannenden Bilde dargestellt als in Händels „Messias“. Nicht werden hier, wie das in anderen Werken wohl der Fall ist, einzelne Begebenheiten aus dem Leben unseres Heilandes eingehend Zug für Zug geschildert, son-

dern betrachtet, ausgemalt und mit einem unerhöhtlichen Reichtum von Empfindungen umhoben, nein, Händel schlägt einen anderen Weg ein. Er erinnert nur an die wichtigsten Ereignisse im Leben des Herrn, um dann ihre Bedeutung für alle Völker und Zeiten, für die ganze Menschheit ins Licht zu stellen. Sinnendes Verweilen bei einzelnen Tatsachen findet sich hier nur selten.

Der 1. Teil des Werkes enthält Advents- und Weihnachtsgedanken. Bei dem Kommen des Herrn in diese Welt wird aber zugleich prophe-tisch sein Kommen zum Weltgericht geschildert. Bei der Geburt Christi wird schon gleich die Pers-pektive auf das ganze Leben des Herrn eröffnet. Die erste Gruppe von Tonsätzen weist auf den Advent des Sohnes Gottes. Alle Trostquellen öffnen sich in dem: „Tröstet, tröstet Zion“. An der Wiebe dieser Tonsätze haben auch die ernst mahnenden Worte Anteil, die zum Ausbau der zerrissenen Wege aufrufen: „Alle Tale sol-len ausgefüllt und alle Erhöhungen abgetragen werden.“ Dem glänzenden Chor: „Denn die Herrlichkeit Gottes des Herrn wird offenbar“ folgt dann ein schneidendes Wort des Basses, das angesichts des Herrn, der im verzehrenden Gerichtsfeuer zu den Völkern kommen wird, Sinnes-änderung und Heiligung fordert.

Die zweite Gruppe zeigt uns die Ankunft des Heilandes, die bisher von ferne geschildert wurde, als unmittelbar bevorstehend, ja in ihrem Geschehen selbst. Ein Negativ, knapp wie alle in diesem Werke, sagt, daß der Verheißene erschie-nen sei. Stimmen der Freude antworten darauf von nah und fern. Dann werden die so hellen Töne plötzlich tief dunkel: Die Finsternis, die über der Heilung lagert, wird geschildert. Aber auch in sie bricht das Licht des Herrn, der vom Himmel kommt, hinein. Der herrliche Chor: „Uns ist ein Kind geboren“, von dem Einzel-gefangen der vier Solostimmen unterbrochen, schließt diese Gruppe ab.

Mit einem Schlage verlegt uns die wunder-liebliche Kirchenorgel mit ihren Schallmei-nen und Flöten auf die weihnachtliche Nacht von Beth-lehem. Dann erzählt eine einzelne Stimme die Geburtsgeschichte des Heilandes. Der Chor nimmt den himmlischen Heerscharen ihren Lobgesang vom Munde: „Ehre sei Gott in der Höhe!“ Gegenüber den lauchenden hohen Stimmen des ersten Sazes klingt das: „Und Friede auf Erden“ in schlichten, tiefen Tönen. Nun sind es aber nicht etwa die Hirten, die den Engeln antworten, nein, die Gemeinde des Herrn, steht an der Krippe und sieht von der Krippe aus den gan-zen Lebensweg des Heilandes sich aufsteigen. Es ist ein Weg in Sanftmut und Demut, in Selbsten-tum und Hirtentreue, in der Liebe, die dem Ver-lorenen nachgeht, das Verwundete verbindet: Blinde sehen, Taube hören, Lahme gehen, jedem, den der Heiland erlöst, wird sein Hoch sanft und seine Last leicht. In wunderbarer Mannig-faltigkeit hat Händel in diesen Gesängen die heil-ige Deutlichkeit des Gottes- und Menschensohnes dargestellt.

(Fortsetzung folgt.)

Spielplan des Dortmunder Stadttheaters

von Sonntag, den 19. November, bis

Sonntag, den 26. November.

Sonntag, den 19. November 1911. Nachmittags

2½—5½ Uhr. Volksstümliche Preise. Zum 5.

Male. „Nachmittags Himmelfahrt“. Schwan in

4 Aufzügen von Wilh. Jacoby und Harry Bohl-

mann.

Abends 7½—10 Uhr. Opernpreise. „Der fliegende

Holländer“. Romantische Oper in 3 Aufzügen

braune Karten. Zum 2. Male. „Der Arzt wider Willen“. Komische Oper in 3 Aufzügen von Charles Gounod. Hierauf: Zum 2. Male. „Sofannens Geheimnis“. Intermezzo in 1 Auf-zug. Musik von Ermanno Wolf-Ferrari.

Mittwoch, den 22. November 1911. Abends

7½—10½ Uhr. Volksstümliche Preise. „Die

Jungfrau von Orléans“. Romantische Tragödie

in 5 Aufzügen von Friedrich von Schiller.

Donnerstag, den 23. November 1911. Abends

7½—10 Uhr. Erhöhte Preise. Serie A, Nr. 20,

grüne Karten. Erstes Gastspiel des Königlich

dänischen Kammerängers Herrn Wilhelm Herold

von der Königl. Oper in Kopenhagen. „Ca-

valleria rusticana“. Oper in 1 Aufzug von B.

Mascagni. Turiddu — Herr Wilhelm Herold

als Gast. Hierauf: „Der Bajazzo“. Oper in

2 Aufzügen und einem Prolog von R. Leon-

cavallo. Canio — Herr Wilhelm Herold als Gast.

Freitag, den 24. November 1911. Abends

7½—10½ Uhr. Schauspielpreise. Serie B, Nr.

20, braune Karten. „Der Prinz von Homburg“.

Schauspiel in 5 Aufzügen von Heinrich von

Kleist.

Sonnabend, den 25. November 1911. Nach-

mittags 3¼—6¼ Uhr. Zweite Schülervorstellung.

Schülerpreise. „Die Jungfrau von Orléans“. Ro-

mantische Tragödie in 5 Aufzügen von Friedrich

von Schiller.

Abends 8—10½ Uhr. Erhöhte Preise. Zweites

Gastspiel des Königlich dänischen Kammerängers

Herrn Wilhelm Herold von der Königl. Hof-

oper in Kopenhagen. „Liedland“. Musikdrama

in 1 Vorspiel und 2 Aufzügen von Eugen d'Ale-

mberto — Herr Wilhelm Herold als Gast.

Sonntag, den 26. November 1911. Nach-

mittags 3¼—5½ Uhr. Volksstümliche Preise.

„Glaube und Heimat“. Tragödie eines Volkes (in

3 Aufzügen) von Karl Schönberr.

Abends 7½—10½ Uhr. Erhöhte Preise. „Quo

vadis?“. Große Oper mit Ballett in 5 Auf-

zügen (6 Bildern) von Jean Rouges.

Der Reichskanzler erhält wieder Succurs.

Diesmal kommt er aus Leipzig, wo, wie „Wolffs Telegr.-Bureau“ mitteilt, „einige angenehme Bankiers, Großindustrielle, Männer der Wissenschaft usw.“ zu dem Marokko-Abkommen folgende Erklärung veröffentlichten:

Die Ausführungen des Reichskanzlers haben uns in der Ueberzeugung gefestigt, daß das Interesse und die Ehre des Reiches bei den Verhandlungen mit Frankreich nach Kräften gewahrt wurden, wenn auch weitergehende Wünsche, die wir von Herzen teilen, nicht erfüllt werden konnten. Wir sind uns auch dessen wohl bewußt, daß der Reichskanzler aus internationalen Rücksichten nicht in der Lage war, alle Erwägungen, die zu dem Abkommen geführt haben, der Öffentlichkeit mitzuteilen. Die Erklärung bezeichnet schließlich die Fortsetzung der Angriffe auf die Reichsregierung als schädlich für das Ansehen des Reiches und hält ein vertrauensvolles Zusammenarbeiten von Regierung und Volk für erforderlich. — Die Erklärung haben unterzeichnet u. a. Kommerzienrat Neumann, Handelskammerpräsident Schmidt, Reichsgerichtspräsident Frhr. v. Sedendorf, Frhr. Speck v. Sternburg und Geheimrat Legationsrat Goehring.

Ferner kommen dem Reichskanzler auch Vertreter des deutschen Handels in Antwerpen zu Hilfe. Sie haben an Herrn v. Bethmann Hollweg folgendes Telegramm gerichtet:

Im Namen einer großen Anzahl hier ansässiger Reichsdeutscher, die in ihrer Mehrheit seit langen Jahren in überseischen kolonialen Unternehmungen tätig sind, sprechen wir Ew. Excellenz die Ueberzeugung aus, daß das abgeschlossene Marokko- und Kongo-Abkommen eine für unser Heimatland befriedigende Lösung der schwebenden Fragen darstellt. Die Ansicht, welche wir in langjährigen Erfahrungen von dem Wert der Kongokolonien gewonnen haben, läßt uns den erreichten territorialen Zuwachs und die Sicherung eines selbständigen Zuganges zum Kongoboden als eine wertvolle Errungenschaft freudig begrüßen. Als im Auslande lebende Deutsche stolz auf das Ansehen des Reiches und unbefangene von innerpolitischen Meinungsverschiedenheiten sind wir in der Lage wahrzunehmen, daß die Verhandlung, zu welcher Deutschland die Hand geboten hat, unserem Vaterlande im Auslande nur zur Ehre gereicht. — Es folgen dann 14 Unterschriften.

Englische Deutsch-Freundlichkeiten

bekommt man nach der Reichstagsrede des Herrn v. Bethmann-Hollweg und dem zulaufenden Marokko-Abkommen viel zu hören. Mr. Lambert, einer der Jünger der Admiralität, sagte in einer Rede, man habe von dem Augenblick, als Kaiser Wilhelm und König Georg gemeinsam an der Bahre Eduard VII. trauerten, gehofft, daß das Verhältnis ein Ende nehmen werde. Jetzt habe der deutsche Reichskanzler gesagt, daß beide Nationen reine Tafel gemacht hätten. Auf die werde England hoffentlich die Worte „Friede und Freundschaft“ schreiben und sich danach richten. Und zu gleicher Zeit befragte ein Unterhausmitglied, daß man das Parlament in London zu spät von Maßnahmen der auswärtigen Politik unterrichte. Erst nachträglich sei bekannt geworden, daß am letzten September der Ausbruch eines deutsch-englischen Krieges mit Bestimmtheit erwartet wurde. Das Parlament müßte von solchen Eventualitäten früher unterrichtet werden, um vorbeugend tätig sein zu können. Ein anderer Abgeordneter suchte die Schwierigkeiten mit einem angeblichen Ausspruch Kaiser Wilhelms zu erklären, wonach der Kaiser der einzige Freund Englands in Deutschland sei.

Die da gehen und die da kommen — möchten.

Mehrere deutsche Volksvertreter haben bereits erklärt, daß sie bei der kommenden Januarwahl nicht mehr mitwirken wollen. Da sind zunächst sehr viele Herren aus dem Zentrum, die verzichten, nämlich die Abgeordneten Herzog von Arenberg, Duffner, Eichen, Freiherr von Wolff-Meternich, Wed-Adrich, Freiherr von Freyberg, Uebel, Schirmer, Rathhof, Eupp, von Strombeck, Dr. Widler und Orlovski, der erst in einer Nachwahl gewählt wurde. Auch die Fortschrittler stellen eine stattliche Zahl von Abgeordneten, die nicht mehr mitmachen, und zwar Schrader, Dr. Stengel, Hoffmeister, Speichmann, Dohrn, Dr. Pfundtner, Enders, Dr. Polthoff, Rudberg, Wieland, Graf Botsmer und Storz. Von den Konservativen kommen die Herren von Oheim, von Etern, Rehder, Euen, Feldmann und Dr. Dröschel in Betracht, von der Reichspartei der Erbprinz zu Hohenlohe, Dr. Kolbe, Schlüter und Pauls-Oberbarnim. Von den Nationalliberalen sind zu nennen Dr. Weber, Trautmann, Dr. Goerde und Buchsch. Dazu kommen noch die Polen Fürst Radziwill, von Trzebinski und Napierski, der Botschafter von Olenbuck und die Sozialdemokraten Bömelburg und Faber. Von allen Parteien haben also nur die Antisemiten ausnahmslos die Sehnacht, wiedergewählt zu werden.

Als neue Männer tauchen am Horizont interessante Köpfe auf. Kandidaturen haben bereits angenommen — oder es schweben doch ernstliche Verhandlungen darüber — Graf Posadowski, Generalleutnant Graf Daele, Stadtrat Dr. Preuß-Berlin, Herrenhausmitglied Obermeister Plate-Sammover, die Demokraten Dr. Breitscheid, von Gerlach und der frühere Oberst Gaebele. Ferner Professor Schulze-Gabern, Herrmann, Herrmann Koppel und die revolutionären Genossen Eduard Bernstein, von Elm und Peters, der einstige Pörrer.

Der Krieg um Tripolis

wird trotz der eingetretenen Regenperiode von den Türken raslos fortgesetzt. Sie bemerken namentlich den linken Flügel der Italiener ununterbrochen, beschränken sich aber auf

Feuergefechte aus der Ferne, so daß die Gefahr der Verluste und der Gefangennahme geringer geworden ist. Dem jüngsten türkischen Angriff auf das von den Italienern zurückgelassene Fort Hamid folgte ein Gegenangriffsmarsch des 18. italienischen Infanterieregiments, wobei einige Waffen und Munition erbeutet sein sollen. Von der italienischen Kriegsmarine erwartet man für die nächsten Tage gleichzeitige Angriffe auf verschiedene Punkte der asiatischen und der europäischen Türkei. — Mit der Regenperiode ist die Temperatur und damit die Choleraepidemie gesunken. Dafür ist infolge der nächtlichen Kälte die Ruhr unter den bimalierenden italienischen Truppen ausgebrochen, für die erst jetzt also zu spät, mit dem Bau von Baracken begonnen worden ist.

Nach direkten Meldungen des Korrespondenten der „B. Z.“ äußern sich die fremden Militärattachés wenig günstig über die Maßnahmen der italienischen Seereschiffung. Die Proklamierung der Annexion wird selbst von italienischen Offizieren angefochten, des Umstandes als verächtlich bezeichnet, daß die Italiener bisher nur vier Küstenstädte mit einer Gesamtzahl von etwa 150 000 Einwohnern besetzt haben, und selbst diese wenigen Punkte von einem fast unter den Mauern stehenden Truppenkontingent mit schwerer Mähe und Not tagtäglich gegen die heftigen Angriffe der Türken verteidigt werden müssen. Die Passivität demoralisiert die italienischen Truppen. Der Mangel an Organisationstalent macht sich in der Unzulänglichkeit der Verpflegung, der Sanitätsvorrichtungen und des Postverkehrs bitter bemerkbar. Die Folge ist eine unumgängliche Verteuerung der Lebensmittel. Das Kilo Fleisch kostet 3,50 Franken, 12 Eier 5 Franken, ein Hühnerkopf 3 Franken. Dabei verursacht jeder Tag anberührt Millionen Franken Kriegskosten. Die Regierung faßt bereits die Aufgabe von Schiffsgeheimen ins Auge.

Österreich

behält den in diesem Herbst zur Entlassung gelangenden Jahrgang der Marineanwärter zurück, und zwar, wie es heißt, ausschließlich für Zwecke der Reserveabrede, die dadurch auf volle Stärke gebracht werden.

Die Revolution in China.

Quangschai, der „Retter“ der Dynastie, ist so etwas wie ein „mythologisches Rätsel“, denn man weiß wirklich noch immer nicht genau, was der Mann im Schilde führt, dessen Herz nach seiner ganzen Vergangenheit und der Art, wie ihn die Mandchubherrschaft behandelt hat, eigentlich auf Seiten der Revolutionäre sein müßte. In einer Unterredung mit einem Ausländer erklärte Quangschai, er werde, obwohl er bedauere, es tun zu müssen, ein Ministerium bilden und sich die Unterstützung möglichst vieler Provinzen sichern; den übrigen werde er vorläufig ihre Unabhängigkeit lassen, jedoch werde er sich bemühen, sie nach und nach für den Thron zurückzugewinnen. Das Amtschaf veröffentlichte eine Mitteilung Quangschais, in der dieser dem Thron für seine Ernennung zum Premierminister dankt, und die einer Annahme des Postens gleichkommt. — Fast sieht es so aus, als triebe Quangschai ein Doppelspiel im Interesse der Erhebung seiner eigenen Person. Die Provinzialversammlung von Tschili beschloß nämlich, eine Denkschrift zugunsten der Erziehung der Republik mit Quangschai als Präsidenten an den Thron zu richten. Das würde wohl kaum geschehen sein, wenn man nicht wüßte, daß Quangschai gern Präsident der chinesischen Republik werden möchte. Auch sollen ja die Aufständischen im Jangtsegebiet Quangschai schon ähnliche Anerbietungen gemacht haben. Nach Konsularberichten sind 30 000 Mann in Szechuan stehender Truppen zu den Revolutionären übergegangen, haben die Truppen aus Nanjing und Nanking geschlagen und befinden sich jetzt auf dem Wege nach Hankau, wo eine große Schlacht erwartet wird. Ein kaiserliches Edikt gibt bekannt, daß sich das neue Kabinett Quangschai gebildet hat. Das Kabinett enthält auch einige Mandchus.

Auf die Einladung Lijungschangs sind die Vertreter aller leicht erreichbaren Provinzen am 13. und 14. November in Schanghai zusammengetreten und haben über die Lage beraten. Im Anschluß daran hat Lijungschang die Konsulin in Hankau davon in Kenntnis gesetzt, daß die revolutionären Staaten Vertreter zu einer Zentralregierung gewählt hätten, die in Wuchang eingerichtet werde und die Konsulin dringend ersucht, die Vereinigten Staaten anzuerkennen.

Deutschland.

— (Das Befinden des Kaisers.) Das Befinden des Kaisers gibt zu keinerlei Besorgnis Anlaß. Die Erkrankungsercheinungen sind bereits im Rückgang begriffen. Die Reise nach Baden-Baden und Donaueschingen wird der Kaiser, wie schon angekündigt, voraussichtlich am Sonntag antreten. Die Ursache der übrigens sehr leichten Erkrankung ist folgende: Der Kaiser ritt bei der letzten Oberritter Jagd trotz des ungünstigen Wetters mehrere Stunden ohne Mantel. Er fuhr dann noch im offenen Automobil ins Schloß. Die Folge war eine Erkältung, die zwar an sich leicht zu nehmen wäre, aber der Umstand, daß der Kaiser zu Influenza und Narkosen neigt, macht besonders sorgfältige Pflege erforderlich.

— Die Reichstagsverhandlungen werden mit dem November zum Abschluß gelangen. Nach der Eröffnung der zweiten Lesung des Schiffsabgabengesetzes soll in dieser Woche noch die zweite Lesung des Hausarbeitsgesetzes vorgenommen werden. Die ersten drei Tage der neuen Woche bleiben fiktionsfrei, um den Fraktionen Gelegenheit zu geben, zu dem Bericht über das Privatbeamtenversicherungsgesetz Stellung zu nehmen. Am 23. und 24. d. Mts. soll die zweite Lesung des Privatbeamtenversicherungsgesetzes und am Tage darauf die zweite Lesung des Hilfsleistungsgesetzes stattfinden. In der letzten Novemberwoche sollen die Anträge der Budgetkommission zum Marokkoabkommen be-

raten und die dritten Lesungen aller noch zu verabschiedenden Gesetzentwürfe vorgenommen werden. — (Weshalb Dr. Solf schweigt.) Die „Nationalist.“ will zu dem merkwürdigen Stillschweigen des Dr. Solf während der Verhandlungen über das Marokkoabkommen im Reichstag von unterrichteter Seite gehört haben, daß Dr. Solf bei Uebernahme der interimistischen Leitung des Kolonialamts die Verpflichtung, das Marokkoabkommen refformmäßig im Reichstag zu vertreten, gegenüber dem Reichskanzler nicht übernommen habe.

— Zu dem deutsch-französischen Marokkoabkommen hat England von allen Mächten zuerst und auch nur unter dem Vorbehalte seine Zustimmung gegeben, daß allen Algeriasmächten gleiche wirtschaftliche Vorteile in Marokko zufließen. Es fürchtet also noch immer eine Bevorgung Deutschlands.

— Zur Verfassungsfrage in Mecklenburg. Mit dem Zusammentritt des gemeinschaftlichen Landtages hat ein neuer Abschnitt im Verfassungswerke der beiden Mecklenburg begonnen. Während sich die Strelitzer Regierung, die weitgehende Forderungen in der Verfassungsfrage stellte, zunächst gegen die Verfassungsfrage abzuwehren, hat die Schweriner Regierung, die den Vorschlag gemacht, den bestehenden zwei Ständen des Landtages einen dritten anzuschließen, der aus der Wahl der Gemeinde- und städtischen Körperschaften hervorgehen soll, Mecklenburg nimmt auf Grund seiner besonderen wirtschaftlichen Verhältnisse auch eine Sonderstellung in verfassungsrechtlicher Hinsicht ein. Seit einigen Jahren streben die Regierungen eine Veränderung des bisherigen Zustandes an. Der Schweriner Großherzog hat bekanntlich die Vorschläge, die von der Ritterschaft selbst als Zugeständnisse und schwere Opfer hingestellt wurden, als eine geeignete Unterlage für weitere Verhandlungen bezeichnet, während der Strelitzer Landesherr sich ungern deutlich dahin ausgesprochen, daß er nur zugunsten eines Landtages, dessen Zusammensetzung weiten Kreisen der Bevölkerung eine ihrer wirtschaftlichen und intellektuellen Bedeutung entsprechende Mitwirkung an der Erledigung der Landesangelegenheiten gewähre, zur Aufgabe eines weltlichen Teils der ihm von seinen Vorfahren überkommenen landesherrlichen Gewalt bereit sei, nicht aber zugunsten eines Machtzuwachses der jetzigen Stände.

— (Der Kinderstich.) Daß die meisten Bergehen gegen die Kinderstich-Gesetzgebung in den Großstädten vorkommen, ist eine bekannte Tatsache, die jetzt wieder durch eine Warnung des Berliner Polizeipräsidenten vor der Kinderstich-Verbreitung bestätigt wird. Die Statistik der letzten Jahre hat ergeben, daß die meisten Denunziationen wegen unerlaubter Kinderstich in den Städten vorgekommen sind, während sie auf dem Lande ständig zurückgehen.

— Gegen die Feuerbestattung hat auch der Kölner Erzbischof Kardinal Fischer einen Erlass gerichtet. Es ist den Katholiken nicht erlaubt, Feuerbestattungsvereinen anzugehören. Die Verbrennung ist, abgesehen von Nothfällen, von der Kirche streng verboten. Katholiken, die ihre Verbrennung verweigern, erhalten kein kirchliches Begräbniß. Sie sind vor dem Empfang der Sterbesakramente zu ermahnen, ihre Anordnungen zurückzunehmen. Weigern sie sich, so dürfen ihnen die Sterbesakramente nicht gesendet werden. Die Leichen derjenigen, die ohne ihren Willen auf Anordnung anderer verbrannt werden sollen, können nach kirchlichem Ritus eingesegnet werden. Die Strafe trifft also dann diejenigen, die an der Verbrennung der Leiche schuld tragen.

Ausland.

Frankreich.

— Die Spionensucht an Frankreichs Ostgrenze hat eine humorvolle Episode zugefügt. Ein Soldat sah einen Spion über die Festungswälle bringen. Er rief dreimal „Wer da“, aber der freche Spion bewachte sich weiter fort. Nun schoß der Soldat. Der Knall alarmierte die Festungsgarnison, man stürzte hinaus, die Leiche zu suchen, und fand einen — kapitalen Rehbod.

Portugal.

— (Stollenvermehrung in Portugal.) Die republikanische Regierung richtet ihr Augenmerk auf die Schaffung einer Flotte. Sie unterbreitet dem Parlament eine Vorlage betr. den Ankauf einer Flotte von 3 Schlachtschiffen, 3 Kreuzern, 8 Zerstörern, 4 Unterseebooten und einem Schwimmbod. Die Kosten werden auf 160 Mill. Mark geschätzt, die Schiffe sollen auf britischen Werften gebaut werden.

Serbien.

— Der König von Serbien ist Donnerstag in Paris eingetroffen. Präsident Fallières, die Minister und die Präsidenten des Senats und der Deputiertenkammer waren zur Begrüßung am Bahnhof erschienen. Die Bevölkerung hieß den König, zu dessen Begrüßung die Pariser Garnison Spalier bildete, auf seiner Fahrt vom Bahnhof zum Ministerium des Aeußern durch Zuseher willkommen. Der König von Serbien statete nach seiner Ankunft dem Präsidenten Fallières einen Besuch ab, der ihm als ehemaligen Mitkämpfer in der französischen Armee das erste Exemplar der Erinnerungsmedaille von 1870/71 überreichte. Bei seiner Ankunft vor dem Ministerium des Aeußern ließ sich der König von Serbien an der Wagenkette das rechte Knie, wodurch er eine unbedeutende Quetschung erlitt.

Russland.

— (Ankand und Persien.) Die russische Regierung hat, da sie von der persischen Regierung auf ihre am 11. November durch ihren Gesandten in Teheran überreichte Note keine Antwort erhalten, angeordnet, daß sofort eine Truppenabteilung nach Persien abgesandt werden solle, die vorläufig in Kaswin auf dem Wege nach Teheran konzentriert wird.

Persien.

— Die neue persische Anleihe wird vorläufig nicht zustande kommen. Vor zwei Monaten wandte sich die persische Regierung an das englische Bankhaus Seligmann wegen einer 40-Millionen-Rubel-Anleihe. Bevor die Antwort erfolgte, sandte das Bankhaus zwei Vertreter nach Petersburg, um sich

auf Grund der momentanen Sachlage mit der russischen Regierung ins Einvernehmen zu setzen. Die Beratung ergab ein negatives Resultat. Die Vertreter Seligmanns haben Rußland wieder verlassen.

Kolonien.

— (Mord auf Neu-Guinea?) In Deutsch-Neuguinea ist der Sandler Kapitän Broecker einem Ueberfall von Eingeborenen zum Opfer gefallen. Kapitän Broecker war in Begleitung von vier anderen Europäern und 20 Eingeborenen in einem Schoner nach der im Norden von Friedrich-Wilhelmshafen liegenden Gegend gefahren und hatte dann mit einem Begleiter ein Boot bestiegen, um nach dem Lande überzugehen. Als die beiden bis zum Fuße einer Gebirgskette durchgedrungen waren, wurden sie von Angehörigen eines Dufschammes mit vergifteten Pfeilen beschossen. Kapitän Broecker wurde tödlich verwundet, während es seinem Begleiter, dessen Name nicht bekannt ist, gelungen ist, sich auf einen im Wasser treibenden Baumstamm zu retten und auf diesem nach dem Meere zu entkommen. In einem Sturme dürfte er jedoch ertrunken sein.

Westfalen u. Rheinland.

— Langschede, 17. Nov. (Durch Elektricität getötet.) Hier kam der Arbeiter Kaschke mit einer elektrischen Starkstromleitung in Berührung und wurde augenblicklich getötet.

— Hirschlinde, 17. Nov. Unter hereinbrechendes Gekitt gerieten auf der Heide „Bollern 1“ vier Vergleite. Zwei von ihnen waren auf der Stelle tot, die andern beiden wurden schwer verletzt.

— Sodingen, 17. Nov. Durch Unvorsichtigkeit wurde hier das 12jährige Töchterchen des Bergmanns Thobias von einem jungen Manne, namens Potthoff, mit einem Jagdgewehr erschossen. Die Kugel drang dem Kinde in den Kopf und tötete es sofort.

— Raderborn, 17. Nov. (Der Mord an dem Australier.) Unter der schweren Anklage des Mordes hatte sich der Arbeiter Anton Kersting aus Warstein in einer zweitägigen Verhandlung vor dem hiesigen Schwurgericht zu verantworten. Am 29. April wurde in Sattrop bei Warstein der 55 Jahre alte Sandler Flode in seiner Behausung, der sogenannten „australischen Aufstellung“, tot aufgefunden. Man fand seine Leiche, nur mit einem Hemde bekleidet, vor dem Bette. Die Untersuchung ergab, daß an Flode ein Mord verübt worden war. Eine Gerichts-kommission stellte fest, daß der Tod durch Erhängen herbeigeführt worden sei. Zunächst wurde angenommen, daß es sich um einen Raubmord handle, jedoch erwies sich diese Annahme als unrichtig, da sich herausstellte, daß Flode Geld oder sonstige Verhältnisse nicht bejaß. Die Fahndung nach dem Täter war um so schwieriger, als jede Anhaltspunkte fehlten und Flode, der in der ganzen Gegend unter dem Spitznamen „Australier“ bekannt war, häufig Besuch von Fremden erhielt, die seine nach australischer Sitte angelegte Stiehlung besichtigen wollten. In seiner „villa australis“ hauste Flode allein und leitete sein Leben mit dem Verdienst an Maschinenbau, das er an seine Besucher verkaufte. Nachdem bekannt geworden war, daß Kersting, der den Flode häufiger besuchte, vom Schwurgericht in Sitten in früheren Jahren wegen Körperverletzung mit Todeserfolg zu 10 Jahren Zuchthaus verurteilt worden war, lenkte sich der Verdacht auf ihn. Er bestritt jede Schuld und behauptete, in der fraglichen Nacht nicht bei Flode gewesen zu sein. Bei seiner Festnahme zeigte sein Gesicht erhebliche Krämpfe, auch sonst befand er sich in aufgeregtem Wesen und verweilte sich bei seiner Vernehmung in Widersprüche. Während der Ueberführung ins Gefängnis unternahm er sogar einen Fluchtversuch. Die Verhandlung ergab, daß der Angeklagte den Flode während dessen Abwesenheit einige Tage vertreten hatte und wegen der Missethat der durch Verkauf von Flaschenbier erlittenen Gelder mit Flode in Meinungsverschiedenheiten geraten war. Letzterer drohte dem Kersting, zur Erlangung seines Geldes gerichtliche Hilfe in Anspruch nehmen zu wollen. Als ein Mahdbrief von ihm einlief, äußerte sich der Angeklagte, „der Australier soll mir nicht mehr kommen.“ Die Geschworenen erachteten den Angeklagten für überführt, hielten jedoch ihn nicht des Mordes, sondern nur des Totschlags für schuldig. Gemäß dem Antrage des Staatsanwalts verurteilte das Gericht den Kersting zu 12 Jahren Zuchthaus.

— Bonn, 17. Nov. (Selbstmord.) Der 25 Jahre alte Student der Seilkunde, Franz Stodhausen aus Krefeld, hat sich in seiner Wohnung aus unbekannten Gründen erschossen.

Aus aller Welt.

— An der Fahrt der „Schwaben“ an Mittwoch nahm Polizeipräsident von Zagow teil. Tags zuvor hatte bekanntlich der Reichskanzler mit der „Schwaben“ eine Fahrt gemacht. Bemerkenswert ist, daß an den Luftschiffahrt besonders Generalstabschef sich beteiligten. Die „Schwaben“ wird wahrscheinlich in nächster Woche von Berlin nach Baden-Baden übergeführt werden.

— Selbstmord eines Gordon-Bennett-Flegers. Der bekannte amerikanische Luftschiffer Witz hat Selbstmord begangen, indem er auf der Ueberfahrt von London nach Paris sich ins Meer stürzte. Als Grund bezeichnet er in einem Brief die Furcht, wahnsinnig zu werden. Witz war 45 Jahre alt und hatte vor einigen Jahren den Gordon-Bennett-Preis gewonnen. Er zog damals von Zürich nach Ostrolenka, (Kreistadt im russisch-polnischen Gouvernement Lodz, am Waro), d. h. über 1100 Kilometer.

— Das Schwurgericht von Angers verurteilte den Rentier Chermint, der im Mai d. J. seine Schwester, eine bekannte Malerin, durch Dammerschläge tötete, zu lebenslangem Zuchthaus. Chermint erklärte, er habe seine Schwester von einer Seilart abfallen wollen, da ihre Eltern und Großeltern im Wahnsinn gestorben seien und er befürchte habe, daß auch die Kinder seiner Schwester in Wahnsinn verfallen würden. Chermint nahm das Urteil mit großer Ruhe an.

